

Gelernte arbeiten im Sowchos

Der Gewinn von der Einbürgerung der wissenschaftlichen Empfehlungen betrug allein in einem Kolchoz 1 Million Rubel.

Es ist jetzt denkbar, die landwirtschaftliche Ökonomie ohne Teilnahme der Gelehrten intensiv zu entwickeln. Vor etwa zwei Jahren begann in Kasachstan noch ein Forschungsinstitut — für Kartoffel- und Gemüsebau — zu arbeiten. Es entstand auf der Basis der Republikversuchswirtschaft. In seinen dreizehn Abteilungen arbeiten 130 Personen, unter ihnen — Kandidaten und Doktoren der Wissenschaft, Akademienmitglieder, erfahrene Agronomen und Biologen, die ein großes praktisches Dienstalter haben. Das Institut hat seine Versuchsstellen in den Gebieten Dschambul, Kysyl-Orda, Karaganda, Zelinograd. Entsprechend der Natur-Klimazone erarbeiten die Gelehrten Verfahren für die Aufzucht von hohen und stabilen Ernteerträgen, Methoden der langfristigen Aufzucht des Gemüses und der Kartoffeln, sie erteilen Ratschläge, wie die Arbeitsorganisation besser zu gestalten ist. Die Gelehrten des Instituts haben auf ihrem Konto schon zwölf

hocherträgliches Gemüse- und Kartoffelforscher, von denen sechs racyoniert noch sechs Sorten geprüft. Vier werden zur Übergabe an die Produktion vorbereitet. Das Institut erteilt den Wirtschaften des Siebenstromgebiets eine große praktische Hilfe. Im Jahre 1969 begann es im Sowchos „Leninski“ mit der Einführung des Schemas der Fruchtfolge auf 500 Hektar Land. Im Sowchos „Aksai“ haben die Agronomen und Physiologen mit der Erarbeitung des Systems der Düngungsführung auf Gemüse- und Kartoffelfelder begonnen. Der Chefagronom dieser Wirtschaft A. Zimmer erzählt, daß dank der Hilfe der Gelehrten der Sowchos seine Aufgaben in der Produktion von Gemüse bedeutend überbieten konnte. Die Arbeitsgruppe von Nina Sankowa erhielt Zentner Tomaten je Hektar und die Arbeitsgruppe von Johann Klaus — fast 200 Zentner Kartoffeln. Die Empfehlungen der Gelehrten ermöglichen es, den Gewinn des

spezialisierten Sowchos von Kartoffel- und Gemüsebau um 1 Million Rubel zu vergrößern. Im Rayon Kaskelen z. B. ergibt die Bearbeitung des Bodens vor dem Sien des Zwiebel- und Tomatenansatzens einen ökonomischen Effekt von 960.000 Rubel. Die Kolchose und Sowchos des Siebenstromgebiets haben 1970 zum erstmaligen Plan der Produktion von Gemüse und Kartoffeln erfüllt.

Das Institut beschäftigt sich in großem Ausmaß mit der Produktion von Elitekartoffelsaatgut, d. h. es liefert 80 Prozent des ganzen Saatguts, das in der Republik gezeichnet wird. Mit diesem Eliteaatgut werden die Kolchose und Sowchos des Siebenstromgebiets versorgt. Nach dem Juliplanen (1970) des ZK der KPdSU haben die Gelehrten ein weitestumfassendes Tätigkeitsprogramm vorgemerket. Sie führen die Forschungsarbeiten nach sechs Programmen, die zwölf Aufgaben einschließen. Acht von ihnen haben Unionsbedeutung und zwei werden zusammen mit den Gelehrten des Rats der gegenseitigen Wirtschaftshilfe erarbeitet. Das sind die ersten, aber sicheren Schritte des Instituts. Entstanden zwischen zwei Parteilagen, demonstriert es jene planmäßige Arbeit, die die Partei auf dem Gebiet der Landwirtschaft durchführt.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Alma-Ata

KPdSU-Delegation in Brazzaville

BRAZZAVILLE (TASS). Eine Delegation der KPdSU unter Leitung von A. H. Snecko, Mitglied des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der KP Litauens, ist am 4. Januar in Brazzaville eingetroffen. Die Delegation befragt über die Einladung des ZK der Kongoleischen Partei der Arbeit. Auf dem Flughafen Maya-Maya (Brazzaville) wurde die Delegation der KPdSU vom Mitglied des Politbüros des ZK der Kongoleischen Partei der Arbeit, Denis Sassou-Ngesso und anderen offiziellen Persönlichkeiten Kongo empfangen. Presse, Rundfunk und Fernsehen stellen in ihren Kommentaren fest, daß dieser Besuch der Delegation der KPdSU der weiteren Festigung der Freundschaft zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Kongo- und der Zusammenarbeit

zwischen der KPdSU und der Kongoleischen Partei der Arbeit förderlich sein wird. „Brazzaville empfängt freudig die Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“, schreibt das Bulletin der Kongoleischen Nachrichtenagentur am Montag. Es betont, daß der Besuch der sowjetischen Delegation „um so wichtiger ist, als er vor dem XXIV. Parteitag der KPdSU erfolgt.“

E. Gierek und P. Jaroszewicz in Moskau eingetroffen

Auf Einladung des Zentralkomitees der KPdSU und der Sowjetregierung sind der Erste Sekretär des Zentralkomitees der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Edward Gierek und das Mitglied des Politbüros des ZK der PVP, Vorsitzender des Ministerrats der Polnischen Volksrepublik Piotr Jaroszewicz am 5. Januar in Moskau eingetroffen.

In dem mit den Staatsflaggen der PVR und der UdSSR geschmückten Flughafen Wnukowo hatten sich zur Begrüßung der führenden Repräsentanten Polens der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. L. Breschnew, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew, die Mitglieder des ZK der KPdSU, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. K. Baidakow und M. A. Lessechko, das Mitglied der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU K. W. Russakow empfangen.

Unter den Begrüßenden war auch der Botschafter der PVR in der Sowjetunion J. Pjasiński. (TASS)

Entwicklungsperspektiven der VAR

KAIRO (TASS). Nach dem Abschluß des neuen Fünfjahresplans im Jahre 1975 wird die VAR zu einer entwickelten Industriemacht im wärtesten Sinne dieses Wortes werden. Dies erklärte Aiz Sidqi, Stellvertreter Premierminister und Minister für Industrie und Mineralressourcen, in einem Interview mit der Zeitung „Al Akbar“.

„In den nächsten Jahren werden nicht nur solche Industriezweige wie Schwermetallenbau, Erdöl-, Chemie- und Automobilindustrie, sondern auch die Konsumgüterproduktion eine Entwicklung erfahren, unterteilt Aiz Sidqi.

Besondere Bedeutung für die Entwicklung der Industrie der VAR erlangt die Zusammenarbeit mit der Sowjetunion auf dem Gebiet der Industrie. In diesem Jahr sollen mit der Sowjetunion langfristige Abkommen unterzeichnet werden.

Große Perspektiven eröffnen sich der Erdöl- und Chemieindustrie der VAR. Wir planen, im Jahre 1975 40 Millionen bis 50 Millionen Tonnen Erdöl zu fördern. Entsprechend entwickeln werden soll auch unsere Chemietechnik, sagte Aiz Sidqi. Die Minister widerlegte kategorisch die in der westlichen Presse lancierten Gerüchte, in der VAR existiere eine latente Arbeitslosigkeit. Im Gegenteil, bei uns besteht Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an qualifizierten. Gegenwärtig erörtert die VAR-Regierung die Angebote einer französischen, einer italienischen und einer japanischen Gesellschaft über den Bau des zweiten Automobilwerkes von 25.000 Fahrzeugen Jahresleistung, sagte Aiz Sidqi abschließend.

Chemieindustrie, sagte Aiz Sidqi. Der Minister widerlegte kategorisch die in der westlichen Presse lancierten Gerüchte, in der VAR existiere eine latente Arbeitslosigkeit. Im Gegenteil, bei uns besteht Mangel an Arbeitskräften, insbesondere an qualifizierten. Gegenwärtig erörtert die VAR-Regierung die Angebote einer französischen, einer italienischen und einer japanischen Gesellschaft über den Bau des zweiten Automobilwerkes von 25.000 Fahrzeugen Jahresleistung, sagte Aiz Sidqi abschließend.

Neuernennungen in der Regierung der CSSR

PRAG (TASS). Aus Anlaß der Regelung des Systems der föderalen Organe hat Präsident Ludvik Svoboda den Baschlu gefaßt. Änderungen an der CSSR-Regierung vorzunehmen. Diese Maßnahmen wurden auch in den Regierungen der Tschechischen und der Slowakischen Sozialistischen Republik ergriffen. Zahradnik und Grehor wurden von der Funktion des stellvertretenden Vorsitzenden der Regierung der CSSR beurlaubt. Sukka wurde zum Minister für Verkehrswesen der CSSR, Matuska zum Minister für

Brennstoffe und Energiewirtschaft der CSSR, Simon zum Minister für Hüttenwesen und Maschinenbau der CSSR und Kolder zum Minister und Vorsitzenden des Komitees für Volkskontrolle der CSSR ernannt. Auch andere Änderungen wurden vorgenommen.

Für höhere Qualität des Wohnungsbaus

Das ZK der KP Kasachstans billigte die Initiative des Kollektivs des Alma-Ataer Häuserbaukombinats, das sich mit dem Aufruf an alle Arbeiter des Bauwesens und der Industrie im Rahmen der Initiative der Republik über die Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um die würdige Ehrung des XXIV. Parteitages der Republik, um hohe Qualität des Wohnungs- und kulturell-sozialen Baus wandte. Den Partei- und Vollzweckkomitees an Ort und Stelle, den gesellschaftlichen Organisationen der Republik wurde empfohlen, den Aufruf der Alma-Ataer Häuserbauer in den Arbeitsversammlungen und den Partei- und wirtschaftlichen Aktiven der Bauorganisationen und der Baustoffbetriebe zu fördern, um den Wettbewerb um das würdige Begehen des XXIV. Parteitages der KPdSU, die hohe Qualität des Wohnungs-

und kulturell-sozialen Baus weitgehend zu erfüllen. Der fünftausendköpfige Trupp der Häuserbauer von Alma-Ata hat schon am 7. November 1970 über die Erfüllung der Fünfjahrespläne berichtet. Im verlassenen Planjahrfrüht hat das Kombinat Bau- und Montagearbeiten für 169 Millionen Rubel ausgeführt, 1,2 Millionen Quadratmeter Wohnfläche zur Nutzung übergeben, Schulen mit 14.900 Plätzen, Kindergärten mit 4.800 Plätzen errichtet. Die Arbeitsproduktivität ist zwischen um 21,4 Prozent gestiegen, 14 Millionen Gewinn wurden gebucht. Die Beschlüsse der Partei und Regierung über die Verbesserung der Qualität des Wohnungs- und Zivilbaus realisierend und um die würdige Ehrung des bevorstehenden Parteitages ringend, verpflichtet sich das Kollektiv des Alma-Ataer Häuserbaukombinats, eine

planmäßige allmonatliche Inrentnahme von Objekten zu erreichen, 95 Prozent aller Wohnhäuser und kulturell-sozialen Objekte mit der Einschätzung „Gut“ und „Ausgezeichnet“ in Bestimmung zu übergeben, 1972 den Bau 8-9geschossiger Häuser mit verbesserten architektonischen und Planungsleistungen und Außenbekleidung zu meistern, die Arbeitsproduktivität zum Ende des Planjahrfrühts dank der Erhöhung des Industrialisierungsgrads der Bauarbeiten, der Einbürgerung moderner Technik und der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation auf das 1,5fache zu steigern. Das Häuserbaukombinat versichert die Partei und Regierung, daß es alle seine Kräfte, sein Können und seine Erfahrungen zur erfolgreichen Einlösung ihrer Verpflichtungen aufwenden wird. KasTAg/Pr.

Erfolge südvietnamesischer Patrioten

HANOI (TASS). Die Volksbefreiungsstreitkräfte und die Bevölkerung haben im Jahre 1970 bei den Kampfoperationen im Raum von Teaynguyen große Erfolge erzielt. Das geht aus einer Meldung der Presseagentur „Befreiung“ hervor. Nach unvollständigen Angaben wurden von den Patrioten über 30.000 feindliche Soldaten, darunter 200 amerikanische Soldaten, außer Gefecht gesetzt sowie 419 Flugzeuge und Hubschrauber abgeschossen oder beschädigt, 1.885 Militärfahrzeuge und eine große Menge an anderem Kriegsgüter vernichtet. Erbitterte Kämpfe wurden im vergangenen Jahr auf den Ver-

Erklärung des französischen Staatspräsidenten

PARIS (TASS). Der französische Staatspräsident Georges Pompidou stellte sich am 4. Januar im Palais de l'Elysee Fragen französischer und ausländischer Journalisten, die ihm Probleme Frankreichs und internationale Probleme betrauten. Georges Pompidou sprach die Hoffnung aus, daß das Jahr 1971 ein Jahr der aktiven Vorbereitung einer gesamt europäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit sein werde. Er unterstrich, daß dieser von ihm während seines Aufenthal-

tes in Moskau geäußerte Wunsch gültig bleibt. Nur eine politische Lösung des Vietnam-Problems werde dort den Frieden sichern, meinte der französische Präsident. Keiner mehr glaube an eine militärische Lösung, erklärte er. Zum Beitritt Großbritanniens zum Gemeinsamen Markt sagte Georges Pompidou, daß für den Erfolg der Verhandlungen zwischen Großbritannien und dieser Vereinigung „die Übereinstimmung der Interessen der Gemeinschaft und der nationalen Interessen notwendig“ sei.

Ein klares Ziel

Das Kumpelkollektiv der Kohlenbräue der kommunistischen Arbeit Nr. 35 hat als eines der ersten hohe sozialistische Verpflichtungen zu Ehren des XXIV. Parteitages übernommen und die Arbeitswacht unter dem Motto „Zwanzig Wochen Spitzenleistungen“ begonnen. Der Leiter der Planungsabteilung Alexander Schwarzkopf hat mitgeteilt, daß der größte Teil dieser Verpflichtungen vom Kollektiv schon erfüllt worden sind. Am 17. Dezember rapportierten die Kumpel dem Stadtparteikomitee über die Erfüllung der Betriebsaufgaben des Jahres 1970. Allein im Jahre 1970 wurden über 831.000 Tonnen Steinkohle mehr gewonnen als im Jahre 1965. Die Qualität der Steinkohle stieg seit dem Beginn des Jahres um 0,3 Prozent. Der überplanmäßige Bilanzgewinn zählt 422.000 Rubel. Am 24. Oktober hat die Abbaubrigade von Baszjanurmagmetow, die im Wettbewerb mit der Brigade des berühmten Kumpels unseres Landes, Leninpreisträgers und Helden der Sozialistischen Arbeit Nikolai Mamaj steht, den Fünfjahresplan erfüllt. Die Kumpel des ersten Abbaureis, das der Parteikomitee Anatoli Paschkow liefert, haben schon zusätzlich zur Jahresaufgabe an die 38.000 Tonnen Kohle geliefert. Die Mitglieder dieses Revierkollektivs Michail Tupiza, Temirgaliev, Fischer und Kliment Wert sind tonangebend im Wettbewerb. Von diesem Kollektiv bleibt nur ein wenig das Kollektiv des 6. Abbaureis zurück, das Barbus Baltabajew leitet. Allein in 23 Tagen des Dezember hat es über 5.000 Tonnen überplanmäßiger Steinkohle gewonnen. Die Erfolge der Vortriebsbrigade von Valentin Wolf, Mitglied des Parteikomitees der Grube, sind auch die besten. Das Kumpelkollektiv von Kolya Artych produktivität von 83 Tonnen Kohle pro Mann erzielt hat, strebt danach, um mit noch besseren Erfolgen im ersten Quartal 1971 des XXIV. Parteitags der KPdSU zu ehren. R. SCHMIDTLEIN Karaganda

Mehr chemische Erzeugnisse

Das Kollektiv des Wolkreskener Chemischen Kombinats übernahm im Streben, den XXIV. Parteitags der KPdSU mit neuen Arbeitsleistungen zu begeben, soziale Verpflichtungen für das erste Quartal 1971. Insbesondere wurde beschlossen, den Quartalplan in der Realisierung der Erzeugnisse vorfristig zu erfüllen. Die Produktion von Chemikalien um 25 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 1970 zu vergrößern; zusätzlich über den Plan 10.000 Tonnen Mineralölprodukte und 1.000 Tonnen Schwefelsäure und andere Erzeugnisse, insgesamt mehr als für 500.000 Rubel, zu liefern; die Steigerung der Rentabilität der Produktion, die Festigung der wirtschaftlichen Rechnungsführung und Einhaltung des Sparmaßstabsprinzips im ersten Quartal 1971 überplanmäßig zu erreichen; den Gewinn zu heben; durch die Vervollkommnung der Organisation der Produktionsgrund- und Hilfsarbeiten, effektiver Auslastung der in Nutzung befindlichen Kapazitäten der Arbeitsproduktivität um 10 Prozent gegenüber der

entsprechenden Zeit des Jahres 1970 zu steigern. Die Werktätigen des Chemischen Kombinats zu Nowokemerowa übernahmen im Jahre des XXIV. Parteitags der KPdSU neue soziale Verpflichtungen, den Quartalplan in der Realisierung der Erzeugnisse vorfristig zu erfüllen und über den Plan Erzeugnisse zu liefern. Auch das Kollektiv des Nishin-Taglier Werks für Kunststoff hat neue erhöhte soziale Verpflichtungen für das erste Quartal 1971 übernommen. Die Kollektiv der chemischen Kombinate zu Wolkresensk und Nowokemerowa und des Nishin-Taglier Werks für Kunststoffe versichern das ZK der KPdSU, daß sie alle Kräfte und Kenntnisse für die erfolgreiche Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen einsetzen werden und rufen alle Arbeiter der chemischen Industrie auf, am Vorabend des XXIV. Parteitags des sozialistischen Wettbewerbs noch breiter zu entfalten und die Heimat mit neuen Arbeitserfolgen zu erfreuen. (TASS)

Das Sajano-Schuschensker Wasserkraftwerk wird mit seinen 6,4 Millionen Kilowatt das größte Wasserkraftwerk der Welt werden. Um die projektierte Kapazität des Kraftwerkes zu sichern, braucht man die ganze Energie des von über 200 Meter Höhe fallenden Flusses. In der schmalen, von beiden Seiten durch die Gebirgsketten gedrängten Schlucht wird die Bogenweichtürme gebaut. Für ihre Errichtung wird man 10 Millionen Kubikmeter Beton benötigen. Zur Zeit werden die Betonierarbeiten der oberen Treppe durchgeführt, am rechten Ufer wird der Fundamentgraben für Betonarbeiten vorbereitet. Nicht weit von der Baustelle wächst die Stadt der Bauarbeiter — Tscheremsk — empor.

UNSER BILD: Blick vom linken Ufer auf die Baustelle des Fundamentgrabens. Foto: J. Barmin (TASS)



Maschinenbau Litauens

VILNIUS (TASS). Hydraulikmotoren für Werkzeugmaschinen und automatische Steuerungssysteme nahm eine Fabrik in der litauischen Stadt Salcia in Produktion. Dieser Betrieb ist, eine der Maschinenbauabteilungen, die in den letzten 5 Jahren in der Litauischen Republik gebaut wurden. Dieser wichtige Wirtschaftszweig Litauens entwickelt sich in hohem Tempo. Beitrag der jahresdurchschnittliche Produktionszuwachs der Industrie in dem Planjahrfrüht 11,8 Prozent, so macht er im Maschinenbau mehr als 18 Prozent aus. Dieser Industriezweig bestrebt zur Zeit einen bedeutenden Anteil der Industrieproduktion der Republik. Am schnellsten entwickeln sich die elektrotechnische, die radiotechnische, die elektronische Industrie, der Werkzeugmaschinen- und der Gerätebau. Das ist auf die Besonderheiten der Wirtschaft Litauens zurückzuführen, in dem es an Rohstoffen mangelt, aber erfahrene Arbeiter und Ingenieure vorhanden sind. Die elektronische Industrie der Republik erlebte im Laufe der 5 Jahre die Produktion auf das 5fache und die Werkzeugmaschinenbauindustrie auf das Doppelte. In der letzten Zeit begann man hier mit der Herstellung von Datenverarbeitungsanlagen, die für die Automatisierung der Produktionsleistung bestimmt sind, und von Präzisionswerkzeugmaschinen, die Einzelteile auf 0,1 Mikrometer genau bearbeiten. Die litauischen Ingenieure entwickeln die neue Technik und technologische Verfahren in Zusammenarbeit mit ihren Kollegen aus sozialistischen Ländern. Die Produktion des litauischen Maschinenbaus wird in 70 Staaten exportiert.

Moskauer U-Bahn 140 Kilometer lang

MOSKAU (TASS). Am Vorabend des neuen Jahres 1971 wurde in Moskau eine neue U-Bahnstrecke ihrer Bestimmung übergeben. Sie verbindet das Zentrum mit dem südlichen Randgebiet, in dem sich die Universität und Neubaugebiete befinden. Mit der Eröffnung dieser U-Bahnlinie erreichte die Gesamtzahl der Moskauer U-Bahnnetzes rund 140 Kilometer. Die U-Bahn, das bequemste und populärste Verkehrsmittel in Moskau, befördert jeden Tag 4.000.000

Passagiere, das heißt ein Drittel sämtlicher Fahrgäste. Die Moskauer U-Bahn wurde 1935 in Betrieb genommen. Alle Stationen sind mit modernem U-Bahn-System, deren Stationen durch ihre Schönheit berühmt sind. Die Moskauer U-Bahn, deren Schema dem russischen U-Bahnplan der Stadt angepaßt ist, verbindet Randbezirke miteinander und auch mit dem Zentrum. Das bisherige U-Bahnnetz ist jedoch für die Stadt mit einer Bevölkerungszahl von 7.000.000 unzureichend. Im

nächsten Fünfjahresplan soll das U-Bahnnetz um etwa 40 Kilometer erweitert werden. Die neuen U-Bahnstationen zeichnen sich durch ihre strengen Linien aus. Die Station „Nogin-Platz“, die am 31. Dezember für den Verkehr freigegeben wurde, macht dabei keine Ausnahme. Heller Naturmarmor verbindet sich harmonisch mit dunkelgrauem Granit. In einem Vestibül sind die Säulen als Kristalle ausgestaltet. Das Aussehen der Stationen wird durch die Gestaltung des U-Bahnnetzes im Osten der Republik, in die

Neue Gasleitung im Norden

SYKTYVKAR (TASS). Im Norden des Urals wurde zum ersten Mal beim Bau von Gasleitungen die Verlegung von 1.420-Millimeter-Rohren begonnen. Die neue Gasleitung wird entlang der Grenze des ewigen Frostbodens über das Uralgebirge, durch Dichtbäche der Taiga, über mehrere hundert Flüsse und Seen verlaufen und den Naturbrennstoff aus Westsibirien zum Zentrum des europäischen Teils der Sowjetunion bringen. Das Erdgas wird in die Ukraine, nach Belorussland, in die

baltischen Republik geliefert und in einige Länder Europas exportiert. Bereits in der ersten Abbauperiode der sibirischen Gasfelder wird die Jahresleistung der Fernleitung 25 Milliarden Normkubikmeter erreichen. Der Fernleitungsrohr durch die Durchsatzkapazität verzehnfachen. Die erste Ausbaustufe dieser Fernleitung, die den Namen „Nordlicht“ erhielt, ist bereits in Betrieb. Sie nimmt ihren Anfang an der Petchora.

Stimuli des Aufschwungs

Im März des Jahres 1966 geleiteten die Konditoren ihre beste Brigade der Biskuitabteilung, die junge Kommunistin Ljuba Resik nach Moskau zum XXIII. Parteitag der KPdSU. Im Kollektiv herrschte gehobene Stimmung, niemand verhehlte den Stolz auf ihre Genossin. Jeder fühlte sich noch mehr verantwortlich für die Lage in der Fabrik, für den Arbeit des gesamten Kollektivs.

Welche sozialen Veränderungen haben sich seitdem im Werkollektiv vollzogen?
Die Karagandaer Zuckerwarenfabrik besaß in Kasachstan schon im Jahr des XXIII. Parteitags der KPdSU eine solide Autostadt. Vierundzwanzigttausend Tonnen ihrer Süßwaren wurden fast in alle Gebiete der Republik versandt. Kurz vor dem Parteitag bekam die Fabrik eine Bestellung auf eine große Partie Süßwaren für Moskau.

Auf dem Parteitag wurde mehrmals unterstrichen, daß der Erfolg der bevorstehenden Arbeit im Planjahr für den von den Bemühungen in jedem Arbeitskollektiv, jedes seines Mitglieds abhängig sein wird und die Verwirklichung des Parteitags Ljubow Resik war, das alles ihren Arbeitskollektiv klärte.
Die Fabrik stellte sich große Aufgaben für das Planjahr: den Produktionsumfang fast um ein Drittel zu vergrößern, die Produktion neuer Erzeugnisse zu meistern, die Qualität der Erzeugnisse, ihre äußere Ausstattung zu verbessern. Man mußte zum neuen System der Planung und wirtschaftlichen Stimulierung übergehen.

Vor einigen Tagen trafen wir Ljubow Resik wieder. Sie steht jetzt an der Spitze einer der wichtigsten Abteilungen der Fabrik — der Schokoladepreparationsabteilung. Nach ihrer Heimkehr vom Parteitag nahm sie das Fernstudium an der Dshambul Technischen Hochschule für Leicht- und Lebensmittelindustrie auf. Jetzt ist sie schon im vierten Studienjahr. (Sie hat sich verheiratet und trägt jetzt den Namen Ananitschka). Bis vor kurzem arbeitete sie in der Biskuitabteilung und war dort Propagandistin: Können Sie sich bloß vorstellen, welche vortreffliche Menschen dort arbeiten!

BETRIEBSKLIMA BEGÜNSTIGT GEWISSE ENTWICKLUNG DES KOLLEKTIVS
Die Brigade von Lilli Frei wandte sich an die Administration mit der Bitte, ihr die Leistungsnorm um



Delegierte des XXIII. Parteitags der KPdSU. Leiterin der Schokoladepreparationsabteilung L. Ananitschka (links) und die Chemikerin der Biskuitabteilung, die junge Kommunistin Hilde Krämer.

Hilde erzählte über ihre Freundinnen, die studieren, Agitationsarbeit leisten und an der Laienkunst beteiligt sind.
Wenn irgendwelche gesellschaftliche Arbeit für die Fabrik zu leisten ist, braucht man den Mädchen nicht erst ins Gewissen zu reden. Es gibt hier viel gesellschaftliche Arbeit. Frühjahrs werden Blumen auf die Beete gepflanzt. Das Territorium des Betriebs hat sich in den letzten Jahren in ein wahres Blumenreich verwandelt. Auch im Winter sind in der Fabrik überall Blumen. Schon vier Jahre lang gibt es hier ein Winterfreibaus „Alja Podlich. Agronom mit Fachmittelschulbildung, beschäftigt sich hier mit Blumenzucht.

Die Fabrikantika wurde auf die Bilanz des Betriebs überführt. Damit die Geräte billiger zu stehen kommen, haben alle beschlossenen, der Reihe nach bei der Speisung und beim Aufräumen mitzuhelfen. Ein Mittagessen kostet in der Tat nicht viel. Aber nicht nur auf den Preis kommt es an. Der Lasträger Eduard Lang sagte diesbezüglich: „Unser Mittagessen für 50 Kopeken würde ich nicht für 10 Kopeken im Restaurant vertauschen.“

NICHT AUF TONNEN ALLEIN KOMMT ES AN
Der stellvertretende Direktor Sergej Koslow, der sich mit der Ökonomie und den Fragen der komplexen Entwicklung des Kollektivs befaßt, erzählte uns, daß die Fabrik schon einige Jahre störungslos arbeitet. Obwohl es manchmal

Schwierigkeiten mit dem Rohstoff, den Hilfsmaterialien, Etiketten gab. „Die Arbeiter kommen selber mit guten Vorschlägen und helfen aus der Enge. Sie lassen sich von der Überzeugung leiten, daß das, was sie für den Betrieb leisten, sie für sich selbst tun. Das ist das Hauptfaß unseres Planjahres.“

So kamen die Menschen durch eigene Taten zu hohem Bewußtsein, zum Verständnis für das Allgemeine. In den letzten fünf Jahren wurde die Fabrik ein hochcharakteristischer Betrieb. Von vielen manuellen Arbeiten blieb jetzt nur noch die Erinnerung. In allen Werkstätten wird der Rohstoff mit Maschinen zu Halbfabrikaten verarbeitet. Die Maschinen rüsten, mahlen die Kakaobohnen, fertigen die Schokolademasse und den Zuckergerüst an die Hand des Menschen berührt we der Zucker noch Sirup. Dasselbe ist auch in der Abteilung für Bonbons, für Irisbonbons, für Biskuit.

Die Fabrik hat ihre eigene Poliklinik, das Modellerie schickt regelmäßig seine Meister in die Fabrik. Hier gibt es zwei Kindergärten, einen Sportplatz. Das effektive Präzisionssystem und die wirksamen Formen der moralischen Aufmunterung stimulieren das Interesse zur Arbeit.
Im vergangenen Jahr produzierte die Karagandaer Konditoren etwa 35 000 Tonnen Erzeugnisse. Doch

die Tonnenzahl allein widerspiegelt noch nicht voll und ganz das Wachstum der Produktion. Die Karagandaer Zuckerwaren haben eine bedeutende Verbesserung der Qualität und der Mannigfaltigkeit erfahren. In 5 Jahren hat man hier 115 Benennungen neuer Zuckerwaren gemeldet. Die Fabrik wurde im Lenin-Jubiläumjahr als Betrieb hoher Produktionskultur gewürdigt und mit einem Diplom des Ministerrats der UdSSR und des Zentralkomitees der Sowjetgewerkschaften bedacht.

Im Sommer dieses Jahres besuchten die Gäste der Karagandaer Bergarbeiter Bergarbeiter, die der DDR und der Tschechoslowakei — die Zuckerbäcker. Sie waren entzückt von dem ihnen in der Fabrik erwiesenen warmen, herzlichen Empfang, um schätzen die Qualität der Zuckerwaren hoch ein. Die Gäste versprochen, die Bitte des Kollektivs zu erfüllen und den Zuckerbäckern ihrer Länder den Vorschlag der Karagandaer Zuckerbäcker, enger Freundschaft zu schließen und miteinander in der Arbeit zu unterstützen, zu überbringen.

Die internationale Freundschaft der sozialistische Wettbewerb in der Arbeit mit den Freunden im Ausland wird uns neue Kräfte geben, ein Stimulus zum weiteren Wachstum. Das wollen wir uns auch in den neuen Fünfjahrplan mit einschließen“, sagt der Direktor der Fabrik Alexander Sololajow.

A. KUDRIJAWZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Karaganda

Nächste Helfer der Parteiorganisationen

Desen eingedenk, daß der Erfolg eines beliebigen Unternehmens von der rechtzeitig und richtig gestellten organisatorischen und politischen Arbeit in den Massen abhängt, schenken die Parteiorganisationen unseres Gebiets der Erhellung organisatorischer und politischer Beschlüsse des Juliplenums (1970) des ZK der KPdSU große Aufmerksamkeit. Darüber, in welchem Zustand sich die Landwirtschaftsbezirke des Gebiets befinden und wo sich zur Verwirklichung der Plenumsbeschlüsse zu tun ist, berichtete auf dem Plenum des Gebietspartei-Komitees sein Erster Sekretär, Genosse Iksanow. Darauf folgten mehr als 100 Parteikollegen in die Dörfer und Aule, wo sie Referate aus Vorträgen über die vorliegenden behandelnden Probleme hielten.

Mit Eifer und Sachverständnis gingen die Rayonpartei-Komitees und die Grundparteiorganisationen an diese Arbeit heran. Das Resultat liegt klar auf dem Hand. Die politische Massenarbeit unter den Werktätigen hat sich verbessert. Zielreicher wird sie in Rayon Merke geführt. Hier schenken die Parteiorganisationen dem sozialistischen Wettbewerb viel Aufmerksamkeit, sorgen dafür, daß die Ergebnisse regelmäßig summiert und bekanntgegeben werden. Kein Wunder, wenn in diesem Rayon die Verpflichtungen des Juliplenums und des Getreides um 6 Zentner. In diesem Zeitabschnitt ist der Monatsverdienst der Brigademitglieder von 74 auf 130 Rubel gestiegen.

Natürlich gibt es in unserem Gebiet viele solcher Politinformanten und Agitatoren, die das Wort der Partei in die Massen tragen, die Werkstätten für die Verwirklichung der von der Partei und der Regierung vorgemerkten Maßnahmen mobilisieren.

In letzter Zeit verstärkt sich die Patenschaft der Industrie-, Transport- und Baubetriebe der Städte Dshambul, Karatun und Tschu über die Kolchose und Sowchose.

Die zielgerichtete und vielseitige organisatorische und politische Arbeit der Parteiorganisationen des Gebiets Dshambul trägt dazu bei, daß die Werkstätten des Gebiets die von XXIII. Parteitag und vom Juliplenums des ZK der KPdSU gestellten Aufgaben erfolgreich lösen. 27 Millionen Pfd Getreide und 12 Millionen Tonnen Zuckerrohr verkaufen sie an den Staat. Erfolgreich wird die Überwinterung des Viehs durchgeführt.

Mit Eifer und Tatkraft gehen die Werkstätten dem XXIV. Parteitag entgegen.
S. BAJEDLOW, Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Gebietspartei-Komitees
Dshambul

Alle Welt feierte Lenin-Jubiläum

MOSKAU. (TASS). Im Moskauer Revolutionsmuseum ist eine Ausstellung eröffnet, die veranschaulicht, wie das Lenin-Jubiläum international gefeiert wurde. Zahlreiche Fotos zeigen Massenkundgebungen und Versammlungen, die am 22. April 1970 stattfanden.

Die französische Künstlerin Nadja Legger hat der Sowjetunion ein Mosaikpaneau geschenkt, das auf der Ausstellung zu sehen ist. Auch die Modelle der Lenin-Denkmal in Sofia, Berlin, zahlreiche Bücher und seine Werke, die in fast allen Staaten der Welt erschienen, sind ausgestellt.
„Einer der sechs Säle ist der Errichtung des Lenin-Gedenkzentrums



1. Spur im Leben

„Ich bin der Auffassung, daß es sich lohnen würde, die Gestalt Michael Asselborns für die kommenden Generationen nachzueichnen. Sein Lebensweg ist äußerst interessant, und die heutige Jugend sollte ihn kennen. Diese Gestalt des Kommunismus und Menschen, Militärführers und Partisanenführers kann der Jugend ein gutes Vorbild sein.“
Nikolai SKWORZOW, einst Partisanenkundschaffer, heute Staatsanwalt

„Liebe Freunde aus der „Freundschaft“! An Euch werden sich Pioniere aus der Stadt Ljebuga. In unserer Schule Nr. 1 besteht ein Klub internationaler Freundschaft. Die Pioniere unserer Klasse sammeln Material über Sowjetdeutsche, die sich im Großen Vaterländischen Krieg auszeichneten. Wir lasen schon über Nikolai Asselborn, lange Zeit in Ausruer Zeitung, erfahren wir über Friedrich Holzwart, Michael Asselborn, Alfred Schwarz, Robert Klein. Wir möchten noch mehr erfahren. Vielleicht könnt Ihr uns mit Menschen verbinden, die uns über diese Helden schreiben könnten?“

Schüler der Klasse 6b Tatarische ASSR

ES gibt im Leben einen jeden Generation, zumal im Leben der den Schicksalsschlägen reichlich ausgezeichneten Generation der 40er Jahre, etwas Unvergänglichem, Bleibendem, etwas, dem die Zeit nichts anzuhaben vermag; das der Zeit nicht untertan ist.
Nach der Vollerfüllung des Großen Vaterländischen Krieges sind nun bald drei Jahrzehnte vergangen. Die zweite Nachkriegsgeneration ist ins Leben getreten. Kommunisten sind heute die Enkel jener, die im Kampf gegen den Faschismus siegten oder starben.

Niemand soll vergessen sein
Nicht der Vergangene! zulleibe ist dieser Dokumentarbericht über den Vergangenen entstanden. Er soll vielmehr, wie alle Schriftstücke über den Niemanden, vergessen, nichts zu vergessen. Diese Worte sind um so mehr am Platz, wenn es sich um etwas Unvergänglichem handelt, wie es der Fall ist.
Wenn wir von dem Großen Vaterländischen Krieg sprechen, so fallen uns gewöhnlich die Worte ein: Niemanden, vergessen, nichts zu vergessen. Diese Worte sind um so mehr am Platz, wenn es sich um etwas Unvergänglichem handelt, wie es der Fall ist.
Wir wollen über unerschrockene Sowjetpiloten, über echte Ritter ohne Furcht berichten, die auf schmalen, gefährlichen Partisanenpfaden ihr Leben für das Glück der

auf waghalsige Aktionen bezogen, bei denen hinter jeden Baum und jedem Busch der Tod auf sie lauerte. Sie sahen sich nicht vor, die schwierigsten Aufträge erfüllt, in ihre Partisanenlager zurückgekehrt waren. Auch heute noch sind sie im Leben, wenn sie sich in Leningrad oder sonstwo zusammenfinden.
Längst ist der Partisanenkampf ausgeklümpelt, aber bei vielen Vorkriegsteilnehmern, die als Partisanen in ihren Ohren nach. Man kennt nicht immer den Namen des Verfassers, den Namen des Verfassers, findet das Lied in keiner Liedersammlung, aber das Lied lebt weiter, es wird gesungen, weckt Erinnerungen an vergangene Vorkriegszeit, verbleibt teuer im Gedächtnis der Menschen. Es wird bisweilen zum Gegenstand von Nachforschungen.
So ist es ein Mensch lebt unter und man begegnet ihm auf der Straße, in der Parkallee, im Kino im Laden, geht er ihm ahnungslos vorbei. Indessen hat dieser Mensch viel erlebt, durchlebt, durchgemacht, er hat ein reichhaltiges Leben zu erzählen, könnte auf manches in seinem Leben stolz sein. Aber er lebt unmerklich. Wieviel solcher Menschen gibt es in unserer Mitte!
In der Gebietsstadt Wolgoda lebt ein bescheidener Mensch, Nikolai Skworzow. Lange Zeit, wohl mehr als zwanzig Jahre, wußten nicht einmal die Nachbarn und nächsten Mitarbeiter, daß er während des Vaterländischen Krieges sowjetischer Kundschaffer, hinter der Frontlinie gewesen ist, hinter der Frontlinie gewesen ist, hinter der Frontlinie gewesen ist, hinter der Frontlinie gewesen ist.
Allerdings reicht dieser Bericht über diese zwei Namen hinaus. Durch eine Sichtung über Nikolai Asselborn, und zahlreiche Leser unserer Zeitung teilgenommen haben, konnten wir bisher unbekannt Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges ermitteln. Über einige von ihnen wird hier erstmalig berichtet werden.
Es begann mit einem Lied
Wenn wir nun die zwölfjährige Erziehung kurz überblicken und in Erinnerung rufen wollen, was es eigentlich den Anstoß zu ihr gegeben hatte, so stellt sich heraus: Es war ein Lied. Ein Partisanenlied im weitesten Sinne.
Wir wollen über heiligen Streben, den Feind zu schlagen, Heimat, die zu stärken.
Wir sterben eher, als wir uns ergeben, siegen eher, als wir werden sterben.
Dieses Lied sangen die Leningrader Partisanen, bevor sie sich

In den Notizblock des Politinformanten

GESELLSCHAFTLICHE KONSUMTIONSFONDS

Der Jahresumfang der gesellschaftlichen Konsumtionsfonds unseres Landes bildet gegenwärtig nahezu ein Viertel der ganzen Nationalökonomie und etwa ein Drittel des gesamten Konsumtionsfonds.
Aus der Gesamtsumme der gesellschaftlichen Fonds werden veranschlagt für die Unterhaltung des Wohnungsfonds (zur Deckung eines Teils, für den die Miete nicht ausreicht) — mehr als 5 Prozent, für das Gesundheitswesen und die Entwicklung der Kultur — ungefähr 17 Prozent, für das Bildungswesen sowie auch für den Unterhalt der Kindergärten und -krippen — mehr als 30 Prozent,
für Soziale Fürsorge und Sozialversicherung — nahezu 35 Prozent, für Urlaubszahlungen und andere Auszahlungen — etwa 13 Prozent. Die Zahlungen und Vergütungen, die aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds entrichtet werden, haben von 1965 bis 1970 um mehr als 21 Milliarden Rubel zugenommen oder sind auf das 1,5fache gestiegen.
Im Jahre 1970 kamen pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 260 Rubel aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds (gegenüber 167 Rubel im Jahre 1960 und 182 Rubel im Jahre 1965).
(Aus „Politische Skizze simobrasowanije“, Nr. 12 (1970))

Was ist Intelligenz?

Die Definition dieses Begriffs ist gar nicht so einfach, obwohl jeder das Wort kennt und kaum einer widerspricht, wenn man ihn für intelligent hält.
Psychologen, Pädagogen, Philosophen und Psychiater bemühen sich festzustellen, was unter Intelligenz zu verstehen ist. Wie man die verschiedenen erklärenden Beschreibungen übereinander fotografieren, so könnte man sagen: Intelligenz ist die Zusammenfassung aller geistigen Fähigkeiten, die es dem Menschen möglich machen, sich schnell und umsichtig an Aufgaben und Forderungen des Lebens anzupassen, für ein Problem die beste Lösung zu finden und gegebenenfalls neue Ideen und Forschungswege zu eröffnen.
Der Neuerer unserer Zeit ist intelligent, ein Mensch, der ohne Zusammenhang ein Lexikonwissen aufspürt, braucht nicht intelligent zu sein, viel Wissen kann gewiß nicht schaden, ist aber nur dann für die Gesundheit und die einzelne Persönlichkeit nützlich, wenn das Wissen am rechten Ort zur rechten Zeit angewandt wird.
(Aus „Deine Gesundheit“, Nr. 10 (1970))



Nikolai Skworzow, Absolvent einer Wolgoder Mittelschule, lernte im Januar 1943 im Ausbildungslager Hauptmann Asselborn kennen und kämpfte unter der Leitung dieses Helden mit, bis er am 2. August 1942.

Kolja Skworzow, Absolvent einer Wolgoder Mittelschule, lernte im Januar 1943 im Ausbildungslager Hauptmann Asselborn kennen und kämpfte unter der Leitung dieses Helden mit, bis er am 2. August 1942.

Nikolai Anstoljewitsch Skworzow, stellvertretender Staatsanwalt der Stadt Wolgoda, beteiligte sich aktiv an der Suchaktion unserer Zeitung. (Foto: 1969)

Skworzow das Gewissen! Hat man meinem einstigen Kommandeur, Hauptmann Asselborn, dem ich so vieles, ja selbst mein Leben, zu verdanken habe, angefallen lassen, was er so reichlich verdient hat! Wissen seine Verwandten, Freunde und Landsleute, wie tapfer und mutig er im Kampf gegen den Erzieher der deutschen Faschisten, gewesen ist! Wie heldenmütig er in den Tod ging?
Der Name dieses Offiziers, sagte sich Nikolai Anstoljewitsch, ist unzureichend in Vergessenheit geraten. Er hat den Journalisten Gennadij Akinchow, für eine deutsche Zeitungredaktion zu schreiben, was der Partisanenführer Michael Asselborn gekämpft und wie er sein Leben für die sowjetische Heimat geopfert hatte.
So erschien im Februar 1969 in der „Freundschaft“ die Skizze G. Akinchows „Das war bei Karawa“, geschrieben nach den Erinnerungen Nikolai Skworzows. Das war die erste mehr oder weniger ausführliche Schilderung der Partisanen des Kundschaffers Asselborn im feindlichen Raum, wobei das Partisanenlied des Kommandeurs Holzwart noch unbedeutend blieb.
Erster Lichtstrahl
Nach dieser Veröffentlichung haben die Leser uns viele Fäden in die Hand, die uns zu neuen Entdeckungen führten.
Unter den zahlreichen Zuschriften ist vorerst ein Dokument zu erwähnen, das für die Suchaktion ent-

Kinder-Freundschaft

Neue Pionierorganisation

KAIRO (TASS). Nasser-Avantgarde heißt die Pionierorganisation in der Vereinigten Arabischen Republik, über deren Schaffung die Kairoer Zeitung „Al-Achbar“ berichtet. In die Organisation wurden 10 000 der besten ägyptischen Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Diese Jungen und Mädchen werden einen speziellen Lehrgang für politische und ideologische Schulung durchmachen und den Kern der ägyptischen Pionierorganisation bilden.

Timurhilfe

Die Pioniere des Bezirks Karl-Marx-Stadt, DDR, beteiligten sich im Winterhalbjahr 1971 an der Aktion „Timurhilfe“. Die Mädchen und Jungen unterstützen ältere und gehbehinderte Bürger. Sie helfen ihnen bei der Hausarbeit und beim Einkauf. (ADN)

In einer Deutschstunde

Es war am 4. Dezember in einer Deutschstunde in der Klasse 8w. Wir behandelten das Thema „Tag der Verfassung“. Wir beschrieben das Staatswappen der UdSSR und die rote Fahne mit Hammer und Sichel. Wir sprachen auch darüber, daß alle Sowjetmenschen das Recht auf Arbeit, Bildung und Erholung haben. Da zeigte die Lehrerin uns ein Buch, auf dem stand: „Verfassung der DDR“ und las uns aus dem beiliegen-

den Briefe die Worte vor: „Wir senden Ihnen, liebe sowjetische Freunde, die Verfassung der DDR und glauben, daß besonders darin die demokratische Ordnung unseres Landes zum Ausdruck kommt und daß die Verfassung allen Völkern zeigt, welcher friedlichen Weg wir gewählt haben.“ Das Staatswappen der DDR bekamen wir noch im vorigen Jahr. Es besteht aus Hammer und Zirkel, umgeben von einem Ahren-

kranz, der im unteren Teil von einem schwarz-rot-goldenen Band umschlungen ist. Und zuletzt zeigte unsere Lehrerin uns die Staatsfahne der DDR. Ja, ja, die wirkliche Staatsfahne. Wir bekamen sie von unseren Freunden aus Berlin: Sie ist 2 Meter lang und 1,5 Meter breit. Die Staatsflagge der DDR ist in Schwarz-Rot-Gold gehalten und trägt auf beiden Seiten in der Mitte das Staatswappen der DDR. So nutzten wir in der Schule Nr. 4 von Troitzk in den Stunden das Material von unseren Freunden aus.

KIF-Mitglieder
Gebiet Tscheljabinsk



Beim Neujährsfest im Kremisaal
Foto: TASS

In der 5a ist es jetzt anders

Wenn die Pionierleiterin in der 5a mitteilte, daß es am Nachmittag eine Pionierversammlung gibt, warteten viele Jungen kaum das Glockenzeichen der letzten Stunde ab, griffen nach ihren Mappen, und fort waren sie. Besonders diejenigen, die schlechte Noten hatten. Sie wußten, daß man sie wieder ermahnen, fragen wird, warum sie schlecht lernen usw. Aber einmal kam die Freundschaftspionierleiterin Tamara Fink in der Pause zu den Schülern der 5a und fragte: „Welchen Namen trägt eure Pioniergruppe?“ „Sergej Tjulenin“, antworteten alle im Chor. „Aber wißt ihr auch, wer Sergej Tjulenin war?“ „Ein Junggardist aus Krasnodon, er kämpfte gegen die Faschisten...“ Mehr wußte niemand über ihn. Da schlug die Pionierleiterin vor, dem

Komsomolzen-Helden eine Gruppenversammlung zu widmen. Die Schüler willigten gern ein und begannen, sich auf die Pionierversammlung vorzubereiten. Sie fand nach einer Woche statt. Im Pionierzimmer der Mittelschule des Sowchos „Saretschny“ waren alle Pioniere der 5a versammelt, kein einziger fehlte. Natascha Wassilina erzählte über die Heldentat der müitigen Komsomolzen-Junggardisten Sergej Tjulenins und seiner Genossen. Die Pioniere sagten Gedichte auf, sangen Lieder. Die Zeit verging schnell. Die Versammlung gefiel allen. Bald darauf führten die Schüler der 5a noch einen Pioniernachmittag durch. Sie versammelten sich wieder im Pionierzimmer, aber da war der Tisch festlich gedeckt. Die Schüler hatten selbst Eis und Kaffee zubereitet. Bonbons und Gebäck stand in schönen Vasen auf den Tischen.

Als alle Platz genommen hatten, gratulierten sie Karl Bindewald, Rosa Shukupowa und Tolja Schal zum Geburtstag und machten jedem von ihnen ein kleines Geschenk. Und dann tranken sie Kaffee, aßen Süßigkeiten. Die Feier wurde mit fröhlichen Liedern und Spielen abgeschlossen. Dieser Pioniernachmittag war ein Ereignis in der 5a. Die Schüler sind danach kameradschaftlicher, einiger geworden, und das nicht nur in der Pionierarbeit, sondern auch im Lernen ist es zu merken. In den Tagebüchern der Schüler gibt es jetzt weniger schlechte Noten. Sogar Karl Bindewald, der durchaus nicht zu den Elfrigsten im Lernen zählt, sagt streng, wenn jemand eine Zwei bekommt: „Warum legst du unsere Klasse herbei? Das ist eine Schande!“ Unlängst teilte man auf dem Schülerappell mit, daß die 5a die besten Lernerfolge in der Schule erzielt hat.

Gebiet Zelinograd



Auf Schiern raus!

Es hat geschneit, es hat geschneit! Nun ist sie da, die Winterzeit, und ruft hinaus in Wald und Fluß auf hundert Wegen ohne Spur — auf Schiern 'raus, auf Schiern!

Die Schier sind gar flott und glatt, wenn Föhnen man im Hefte hat. Doch wenn dort krumme Zweigen stehn, dann woll'n sie nicht vom Flecke gehn, dann geht's nicht 'raus auf Schiern.

Es ändert sich der Tagesplan, wir finden einen Fehler dran: den Fußball streichen wir jetzt schnell und schreiben ein an seiner Stell: „Auf Schiern 'raus, auf Schiern!“

Die Winterzeit, die Winterzeit, bist du zu nutzen sie bereit? Dann bess're deine Zweigen aus und holt schnell die Schier 'raus und flink hinaus auf Schiern!

Andreas KRAMER

Die Schulferien sind da. Fröhliche Kinderscharen füllen Klubbücher und andere Kulturstätten, tummeln sich auf Eisbahnen und am Rodelberg. Im Palast der Neuländerschüler zu Zelinograd fanden mehrere Veranstaltungen für die Schulkinder statt. UNSER BILD: Junge Tänzerinnen aus dem Laienzirkel des Palastes führen den Kindern einen lustigen Tanz vor. Foto: D. Neuwirt



Helft den Vögeln!

Die Vögel sind des Menschen Freunde. Sie bringen uns großen Nutzen. Viele wissen es nicht, daß z. B. ein Star an einem Tag 300 große Raupen und in der Zeit, die er seine Kleinen füttert, bis 9 000 Mäusel und ihre Larven vernichtet. Eine Sanktrabe frisst im Monat bis 8 000 Würmer, und unsere gewöhnliche Meise fängt an einem Tag bis

6 000 verschiedene kleine Insekten. Viele Vögel beschützen unsere Wälder, Parks, Gärten und Felder. Einige von ihnen wohnen nur in der warmen Jahreszeit bei uns, andere, wie die Meisen, die Gimpel, Zeisige, Spechte, Sperlinge, verlassen unsere Gegenden nie. Vom Frühjahr bis zum Spätherbst und sogar im Winter beschützen sie die Pflanzen vor den schädlichen Insekten. Aber im Winter, wenn es sehr kalt wird, wenn Erde und Büsche mit Schnee und Eis bedeckt sind, geht es unseren kleinen Freunden schlecht. Die Pioniere und Schüler müssen für den Schutz der Vögel sor-

gen, ihnen während des kalten Winters helfen. Ein jeder kann bei sich zu Hause direkt am Küchenfenster oder im Garten an einem Baum ein Futterkästchen anbringen und dafür sorgen, daß die Vögel hier immer etwas zu essen finden. Als erste wird wohl die hübsche Meise ans Fenster geflogen kommen. In die Futterkästchen streut man verschiedene: Brombeeren, allerlei Körner, Samen von verschiedenen Gräsern. Retten wir den Vögeln im Winter das Leben, so danken sie es uns im Sommer hundertfach. W. LAUK



Zwei Jungen stehen etwas abseits von dem Trubel und Treiben der Pause. Sie blicken durch die Eispalmen auf den Scheibenhügel hinaus in den Winter. Der eine trägt seinen kugelrunden röhrlartigen Strubelkopf hoch auf dem breiten Hals. Er will wohl größer scheinen als er ist. Seine kurze, sogar im Winter sommersprossige Nase hat eine himmelstürmische Richtung. Deshalb nennen ihn die meisten Jungen nicht Fritz Bernhard, wie er wirklich heißt, sondern Stups. Neben Stups steht sein Bahnhackbar, der Neuling Eduard Eck. Weil er aber einknallende Brillen trägt, hat er sofort den Spitznamen Brilleneck eingekesselt. Das macht ihm aber wenig Kopfweh. Er steht neben Stups, hochaufgeschossen wie ein Grashalm. Er hat sich etwas vorgebeugt, als hätte ein leichter Windzug den Grashalm berührt und den dunkelhaarigen Scheitel noch glatter gestrichen. „Du, Städter, willst du heute, nicht Schlitten fahren mit mir?“ fragt der Strubelkopf. „Recht gern. Aber ich habe noch keinen Schlitten“, beugt sich der Grashalm noch mehr vor. „Wenn's weiter nichts ist. Kannst ja meinen nehmen, Mußt mir aber dafür den Russischsahsatz schreiben. Mir fällt das schwer.“ „Ich helfe dir gern“, antwortet Edi. „Wollen wir nicht auch Viktor Braun mitnehmen?“ „Ruf ihn nur mit, den Meister Petz. Aber er muß mir sein Rechenheft zum Abschreiben geben, Sag's ihm. Die Rodelbahn gehört doch auch mir“, entgegnet die

Stupsnase und wird noch himmelstürmischer. „Laden wir auch Wolodja Boldt ein.“ „Den Wolde Bolde? Bleibt mir mit dem Musterschüler vom Leib! Von dem fällt mir ja doch nichts ab. Solche laß ich gar nicht auf meine Rodelbahn. Komm Punkt vier. Aber mit dem Aufsatz, verstanden, Brillenedi?“ Nach den Stunden läuft Stups schnurstracks nach Hause. Bums, fliegt die Schullmappe auf den Stuhl in der Ecke. „Ma, ich hab' einen Bärenhunger.“ „Gleich essen wir“, klappert Mutter Bernhard, die Bernhardsche, wie sie im Dorf heißt, schon mit den Tellern und Löffeln. „Was gibst' heute?“ steckt Stups die sommersprossige Nase in die Kasserolle. „Es riecht so verdammt schön, daß einem ganz heiß im Mund wird“, wiederholt er seinen Lieblingsausdruck des Vaters. Und schon steht vor ihm ein riesiger Berg von gedämpftem Sauerkraut mit Heleklößen und geräucherten Schweinerippchen. Die Mutter weiß ja, was ihr Jüngster gern isst. Der arbeitet aber auch, daß ihm die Backen last plateren. Dabei schmatzt er vor Vergnügen und schnauft schwer. Im Teller hat er aber auf Ordnung. Die Rippsstückchen benagt er so gründlich, daß kein Knorpelchen daran bleibt. Dann stapelt er sie akkurat im Teller auf. Wenn der Vater seinen Jüngsten so ausführlich füttern sieht, freut er sich jedesmal. „Der Fritz, der wird ein Wirt“, heißt es dann. Stups ist stolz auf diese Worte. Er steht auf, reißt sich. (Ganz wie sein Opa, denkt sich dabei die Mutter). Dann geht er seinen Pflichten im Haus nach. Auf dem Hof warten schon die Zwillinge Wagner aus der 4. Klasse auf ihn. „He, Tschuk und Geckl! Ihr seid ja heute pünktlicher als die Glocke in der Schule“, ruft ihnen Stups zu. „Sollen wir wieder den Kuhstall ausmisten?“

„Na, ihr kennt ja eure Arbeit! Aber keinen Murks gemacht! Sonst ist die Freundschaft aus.“ „Kannst dich auf uns verlassen“, sagen die Zwillinge im Chor und verschwinden im Kuhstall. Da kommt schon Huhuh, eigentlich Hugo Hubert. „Wo steckt du so lange?“ herrscht Stups ihn an. „Denkst wohl, ich find' keinen anderen?“ „Ich hab' zuerst meine Hausaufgaben gemacht. Sonst läßt mich die Mutter nicht auf die Straße. Gleich hol ich das Wasser. Wieviel Eimer braucht ihr heute?“ „Zehn. Paß aber auf. Bekleckerst' ja den Weg so mit Wasser, daß man drauf Schlittschuh fahren kann. Deck auch den Brunnen wieder zu.“ Die Mutter schaut durchs Fenster und freut sich. Ihr Liebling hat so viele Kameraden! Sie helfen ihm immer. Wie Heinkelmannchen hinterläßt die Jungen im Hof herum. Stups aber, ein riesiges Brotknäuel mit fingerdickem Erbsenschnitzel in der Hand, steht breitbeinig da und gibt nur Anweisungen. Wie's aber wirklich ist, wissen die Erzwachsenen am wenigsten. Stups ist jetzt schon ein Wirt, aber was für einer! Die Jungen, die ihm helfen, wollen aber Schlitten fahren. Da wandert ihr euch gewiß. Was hat das Schlittschuhfahren mit den Arbeiten in Bernhards Hof zu tun? Gleich versteht ihr alles. Das Dorf liegt eben in der Steppe. Die ist aber glatt wie die flache Hand. Nirgends ein Berg oder wenigstens ein Hügelchen. Nur hinter den Bernhardschen gibt's einen leichten Hang hinab zum See. Der Hang ist von allen Seiten dicht mit Schilf, Hagelbüten und krummen Birken bewachsen. Hinter dem Bernhardsgarten aber ist eine Lichtung im Dickicht. Fritz' ältester Bruder, der Bernhardsheimrich, der jetzt Sergeant in der Armee ist, hat sie vor ein paar Jahren von Wurzeln und Gestrüpp gereinigt. Es ist eine ganz schöne Rodelbahn bis auf den See hinaus ent-

standen. Im Dorf heißt diese einzige Rodelbahn die Bernhardsbahn oder in den letzten Jahren auch die Stupsbahn, weil man zu ihr nur durch Bernhards guleingezäumten Garten kann. Aus diesem Umstand macht Stups sein Geschäft. Ach, du möchtest Schlitten fahren! Bitte. Aber zuerst... Sonst könnte Stups, ja den Schäferhund Karo an den Draht hängen. Sogar die Mädel, wollen sie Schlitten fahren, müssen für ihn in der Schule die Diele scheuern oder ihn die Kontrollarbeiten abschreiben lassen. Nur die Ljudi, die Doktorlochter, hat bei ihm einen Stein im Brett. Sie braucht nichts zu tun für die Rodelbahn. Er gibt ihr sogar seinen Schlitten zum Rodeln. Aber, ach, sie kommt so selten vorbei. So steht's in Wirklichkeit mit der Hilfe der Kameraden. „Hallo, Brillenedi“, ruft jetzt Stups mit vollem Munde. „Verspätet dich ja auf eine ganze halbe Stunde? Hast du den Aufsatz mit? Wo ist denn Meister Petz mit seiner Rechenaufgabe? Kommt er bald?“ „Er ist auf der anderen Straße. Dort baut man eine Schneestadt und eine große Rodelbahn für alle.“ „Wo denn, wo?“ fragen Tschuk und Geckl, die Wagnerschen Zwillinge, wie aus einem Munde. „Auf dem Platz vor dem Kontor neben den Knaubs, Wolodja Boldt und Gena, der Pionierleiter, trommeln alle Jungs zusammen. Er hat auch mich hergeschickt.“ Doch da kommt Stups mit einem ganzen Schlitten voll Spott herangefuhrerkelt: „Glaubt doch dem Angeber nicht! Der Platz ist doch glatt wie ein Blech. Da muß du, Brillenedi, ja deine Katze vor den Schlitten spannen, sonst kommt er nicht vom Fleck. Gib mir lieber sofort den Russischsahsatz, sonst pfeifer' ich dir ein!“ „Kannst dir den Aufsatz selber schreiben“, und der Grashalm richtet sich auf

und sieht gar nicht so schwächlich aus. „Versuch's doch mal, da kannst du was erleben, du, Kulak, mit deiner Stupsbahn.“ Stups kackt zurück: „Scher dich fort von hier, sonst zeigt dir der Karo, wo das Tor ist.“ „Geht' ich auch, und die Jungs gehen mit. He, wer will mitbauen! Wir machen eine Schneeburg, Pferde, Bären und Elefanten aus Schnee. Richtige Skulpturen. Auch eine Rutsch für die Kleinen. Grad aus dem Maul eines Walfisches heraus. Die Rodelbahn wird hundert Meter lang. Die Gerüste sind schon bald fertig.“ Und wie zur Bestätigung hört man von der anderen Straße her Hämmer klopfen und den Lärm vieler Stimmen. „Wir gehen mit“, sagt der Zwillingen. „Ich auch, ich auch!“ „Geht nur, aber kommt nicht zurück. Aus der Idee des Wolde Bolde wird doch nichts. Ich kann ja allein rodeln. Brauch euch gar nicht.“ Die letzten Worte hörten die Jungen nicht mehr. Sie waren schon auf und davon mit Edi. Stups nimmt seinen Schlitten und saust blitzartig hinab zum See. Als er gerade wieder oben ist, hört er von der anderen Straße ein lautes Hurra. Die Schneeburgbauer begrüßen wohl die Verstärkung. „Und das wollen Kameraden sein! Verstärker sind das, keine Kameraden“, sagt Stups zu sich selbst. Aber seine Stimme klingt schon nicht mehr so selbstbewußt wie früher. Dann läuft er zum Hundehaus, um den Karo herauszulassen. Aber er steckt das Türchen wieder zu. Langsam geht er zurück zu seinem Schlitten, zieht ihn in den Schuppen. Dann bleibt er in dem Hof stehen, hört die Laute von der anderen Straße und geht langsam ins Haus. Bis spät in den Abend hinein beugt sich der rote Strubelkopf über die Hausaufgaben.

DAMIT DIE KUNDEN ZUFRIEDEN SIND

Merke ist ein gewöhnliches Dorf. Güste aus Dabumul, Tschim, Frumse besuchen das Dorf oft, denn Merke ist durch seine reichen Käufäden berühmt.

Traditionsgemäß werden die schönsten Gebäude in der Zentralstraße errichtet. Hier befinden sich auch die berühmten Käufäden, die die Menschen durch ihre große Warenauswahl, die mit Geschmack ausgestatteten Vitrinen, die fortgeschrittensten Verkaufsmethoden und durch das zuvorkommende Verhalten der Verkäufer zu den Kunden anziehen.



„Wir organisieren den Handel so, daß die Kunden zufrieden sind“, berichtete uns der Vorsitzende der Rayonkonsumgenossenschaft, Israel Tscherkis. „Darin erweist uns das Studium der Käufädenfrage große Hilfe. In unseren Käufäden gibt es nur solche Ware, die sich groß verkaufen lassen, was die Menschen brauchen.“

Wir haben fortschrittliche Handelsform eingeführt: offene Lagerung der Ware, freier Zutritt zu ihr, hohe Bedienungskultur. Die Käufäden funktionieren ohne Mittagspausen und Ruhetage. Wir schicken den Schaffhären stündliche Aufmerksamkeiten. 12 Verkaufsfahrzeuge betonen die besten Verkäufer der Rayonkonsumgenossenschaft Roman Melchik, Andrej Schaberlan, Nikolai Tschoban die Untertischler. Wir schicken den Schaffhären jährlich etwa 1.000 Pakete mit den von ihnen persönlich bestellten Waren zu.“

Die Erzeugnisse der Rayonkonsumgenossenschaft von Merke — der besten im Gebiet Dabumul — wurden hoch eingeschätzt. Davon zeugen die Gedenkfahne des Zentralverbands der Konsumgenossenschaften und der Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, die Gedenkfahne des Gebietspartei-, Gebietsvollzugskomitees und des Dabumul Gebietgewerkschaftskomitees, die Rote Wandertafel des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstener Gewerkschaftsrats.

Hier arbeiten viele Meisterberufe der Kommunist Ruchtschinan Dababajew, Alexander Bohm, Raisa Ruzkaja, Miralidi Kalijew, der Kommunist Bildbebi Scharipow, Andrej Sachtchaw, die die der Stolz der Rayonkonsumgenossenschaft sind und alles daran setzen, damit die Käufer den Laden nur in guter Stimmung verlassen.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.



„Wir organisieren den Handel so, daß die Kunden zufrieden sind“, berichtete uns der Vorsitzende der Rayonkonsumgenossenschaft, Israel Tscherkis. „Darin erweist uns das Studium der Käufädenfrage große Hilfe. In unseren Käufäden gibt es nur solche Ware, die sich groß verkaufen lassen, was die Menschen brauchen.“

Die Erzeugnisse der Rayonkonsumgenossenschaft von Merke — der besten im Gebiet Dabumul — wurden hoch eingeschätzt. Davon zeugen die Gedenkfahne des Zentralverbands der Konsumgenossenschaften und der Zentralrats der Sowjetgewerkschaften, die Gedenkfahne des Gebietspartei-, Gebietsvollzugskomitees und des Dabumul Gebietgewerkschaftskomitees, die Rote Wandertafel des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Kasachstener Gewerkschaftsrats.

Hier arbeiten viele Meisterberufe der Kommunist Ruchtschinan Dababajew, Alexander Bohm, Raisa Ruzkaja, Miralidi Kalijew, der Kommunist Bildbebi Scharipow, Andrej Sachtchaw, die die der Stolz der Rayonkonsumgenossenschaft sind und alles daran setzen, damit die Käufer den Laden nur in guter Stimmung verlassen.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Merke verlassend, war es angenehm festzustellen, daß die Mitarbeiter der Rayonkonsumgenossenschaft viel dazu beitragen, damit die Dorfbewohner nicht schlechter als in der Stadt leben.

Neues aus Wissenschaft und Technik

Fische unter Narkose

In seichten und an Stromschnellen reichen Flüssen in schiffbaren Seen und Teichen ist die Fischfang gewöhnlich schwierig oder gar unmöglich. Aber die Fischer und Liebhaber von Teichfischen haben ein Mittel gefunden, um das Verhalten und Leben der Fische an diesen Stellen kennen zu lernen.

Dabei hilft ihnen das tragbare Elektro-Fanggerät „Pelikan“, das von sowjetischen Konstrukteuren entwickelt wurde. Das Gerät besteht aus einem Raster, einem Anoden-Käschel und einer Kathoden-Elektrode, die durch ein Kabel mit dem Gerät verbunden ist. Im Raster befindet sich eine elektronische Schaltung und ein Akkumulator, der vier Stunden lang ohne Aufladung Strom liefert.

Während des Fangs entsteht zwischen der ins Wasser getauchten Anode und der Kathode ein Gleichstromfeld. Gelangt ein Fisch in die Nähe der Anode, fällt er in den Zustand der Narkose und kann mit dem gewöhnlichen Käschel gefangen werden. Dabei wird der Fisch nicht beschädigt. Nach der Narkose fühlt er sich ebenso munter wie zuvor. Auf diese Weise kann man mit dem Gerät „Pelikan“ in einer Stunde bis zu 50 Kilogramm Fisch fangen.

Neben wissenschaftlichen Zwecken dient das Elektro-Fanggerät auch für die Aussonderung von kranken oder ausschließlichen Fischen aus dem Fischfang. Die Fischfangs steigt die Produktivität der Fischerei. „Pelikan“ ist mit einer Amortisationszeit von nur vier Monaten sehr wirtschaftlich.

Für das Gerät „Pelikan“ interessieren sich viele ausländische Firmen. Die Allunions-Export-Import-Vereinigung „Lizenzimport“ hat mit dem Verkauf von Lizenzen begonnen. (APN)



Die Akademie der Wissenschaften Georgiens ist ein großes Zentrum der Wissenschaft in unserem Lande. An 200 Forschungsinstituten werden die aktuellen Probleme der modernen Wissenschaft ausgearbeitet.

Die Akademie der Wissenschaften Georgiens ist ein großes Zentrum der Wissenschaft in unserem Lande. An 200 Forschungsinstituten werden die aktuellen Probleme der modernen Wissenschaft ausgearbeitet. Die Astrophysiker von der Sternwarte Abastumani haben mit Hilfe eines 70-Zentimeter-Merzuleskop-Gestirne beobachtet, von denen der Lichtstrahl zur Erde erst nach 20 000 Jahren gelangt.

UNSER BILD: Das 70-Zentimeter-Meniskusteleskop im Astrophysikalischen Observatorium in Abastumani. Foto: APN

Wasserkraftwerke an der Angara

Am Unterlauf des sibirischen Flusses Angara soll ein Wasserkraftwerk von 4 000 Megawatt Leistung gebaut werden. Die Projektierung in Moskau in Angriff genommen wurde. In dem Raum der Siedlung Bogutschany, wo das Wasserkraftwerk entstehen wird, werden die Prospektierungsarbeiten abgeschlossen und eine Eisenbahnlinie angelegt.

Die Angara — ein Nebenfluß des Jenissej — entspringt dem Baikalsee und erstreckt sich über 1 800 Kilometer. Die potentiellen Energievorräte dieses Flusses sind überaus groß. An der Angara sind schon das Irkutsker Kraftwerk mit einer Leistung von 600 Megawatt und das Bratsker Kraftwerk von mehr als 4 000 Megawatt Leistung in Betrieb. Noch leistungsfähiger wird das Irtyscher Kraftwerk sein, das 1973 den ersten Strom lieferte. Nach dem Abschluß der gesamten Kaskade wird die Energieerzeugung pro Jahr mehr als 70 Milliarden Kilowattstunden ausmachen.

In den letzten Jahren wird die Industrie Sibiriens in schnellstem Tempo entwickelt. Mit billigem Strom des Bratsker Wasserkraftwerks wird ein Aluminium-Großwerk, holzverarbeitende Betriebe und Betriebe der Bauindustrie versorgt. Dieses Gebiet wird zu einer mächtigen Basis für die weitere Erschließung des Nordens.

Im stark bewaldeten Raum des Mittel- und Unterlaufes der Angara wurden große Vorräte an Eisenerz, Titan und Kohle entdeckt. (TASS)

NEUES ZIEL GESTECKT

Im vergangenen Planjahr fünf ist der Umfang der Dienstleistungen an der Bevölkerung des Gebiets Zelinograd auf das 24fache, darunter auf dem Lande — auf das 3fache, gestiegen. In diesen Zeiträumen haben solche Dienstleistungsarten wie Maßschneider, Reparatur der komplizierten Haushaltstechnik eine besonders rapide Entwicklung erfahren.

Im neuen Planjahr fünf stecken sich die Arbeiter der Dienstleistungsbetriebe das Ziel, den Umfang der Dienstleistungen an der Bevölkerung um vierzig Prozent zu vergrößern. Im Planjahr fünf auf das 2fache und auf dem Lande — auf das 3fache zu steigern. W. SPRENGER Zelinograd

Neue Entdeckungen der Physiker

Elektronen tragen unter Licht-Einwirkung zu einer starken Erhöhung der Kristallfestigkeit bei. Diese neue, bisher unbekannte Erscheinung entdeckten die Wissenschaftler Juri Ossipjan und Irina Sawtschenko aus dem Institut für Festkörperphysik bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. Sie setzten GDS-Kristalle einer Kontraktion und Dehnung aus. Auf einer Spezialanlage beobachteten sie eine plastische Verformung dieser Kristalle. Sobald die Kristalle mit einer Lichtstarke elektrischen Lampe beleuchtet wurden, zeigten die Kristalle eine beträchtliche Erhöhung der Festigkeit an. Die Wissenschaftler bezeichnen diese Erscheinung als „fotoplastischer Effekt“.

Bekanntlich hängt die Festigkeit eines Stoffes mit der Struktur des Kristallgitters zusammen. Die Lichtbestrahlung bewirkt in diesem Falle die Gitterstruktur. Wie aber die beiden Wissenschaftler feststellten, reagiert die Elektronenstruktur des Stoffes sehr schnell auf die Einwirkung des sichtbaren Lichtes.

Experimente ergaben, daß mit der Erhöhung der Lichtstärke die Festigkeit eines Halbleiterkristalls steigt. Die Wärmeentwicklung setzt aber diesen Effekt herab. Die Entdeckung der beiden Physiker wurde von anderen Wissenschaftlern hoch eingeschätzt. Auf deren Grund werden bereits neuartige Geräte gebaut. Diese Neuentwicklung wurde vom Komitee für Erfindungen wegen als Entdeckung registriert. (TASS)

Bodenmelioration in Estland

TALLINN. (TASS). Wissenschaftler Estlands, die Meliorationsratik der ganzen Republik entworfen. In Estland gibt es 1,5 Millionen Hektar Boden, von denen 900 000 melioriert werden sollen. Ein Drittel der zu verbessernden Fläche wurde bereits nutzbar gemacht. Der Hauptteil der Meliorationsarbeiten soll innerhalb von 15 Jahren abgeschlossen werden.

Neben der Entwässerung wird auch die chemische Melioration — die Neutralisierung sauren Bodens mit Schieferasche — großflächig angewendet. Die Wirtschaftlichen Schieferasche in großen Mengen aus den örtlichen Kraftwerken, die mit Braunkohle betrieben werden.

Süßwasserspeicher in der Antarktis

LENINGRAD. (TASS). Sowjetische Polarforscher aus der Station Nowosibirskaja haben vor der Küste des Königin-Land-6 Süßwasserbecken entdeckt, die vom Atlantik durch einen 100 Kilometer langen Schelfgletscher getrennt abgegrenzt sind. Nach Meinung von Viktor Sacharow, einem Ozeanologen aus Leningrad, sind diese mit dem Ozean durch unter Eis liegende Turme verbunden.

Nach Schätzungen von Spezialisten existieren diese Wasserspeicher, die im Sommer beim Schmelzen von Gletschern entstanden sind, schon etwa 2200 Jahre. In den letzten Jahren werden diese Wasserspeicher schrittweise mit Bruchstücken des Schelfgletschers gefüllt. Die Verbindung mit dem Ozean beeinflusst keineswegs die chemische Zusammensetzung des Wassers dieser Becken, die durch eine mächtige Eisdicke geschützt sind. In den Proben, die in unmittelbarer Nähe des Grundes (150 Meter Tiefe) entnommen wurden, konnte man kein Salz nachweisen.

Pläne sowjetischer Boxer

Mit ihrem traditionellen Vergleichstreifen gegen die USA-Auswahl am 23. Januar in Las-Vegas werden die sowjetischen Boxkämpfer ihre neue Sport Saison beginnen. Im Oktober 1969 waren in dieser amerikanischen Stadt Vergleichstreifen auf der Ebene der Auswahl der beiden stärksten Boxmächtigen der Welt aufgenommen worden, die im Februar vorigen Jahres in Moskau und Minsk fortgesetzt wurden. Alle diese Wettkämpfe endeten mit dem Sieg der UdSSR-Auswahl.

Nachstehend die Zusammensetzung der sowjetischen „Auswahlmannschaft“ (der Reihe der Gewichtskategorien nach), die am 17. Januar in die USA fliegt: Der 26jährige UdSSR-Landesmeister Anatoli Semjonow (Sarator), der aus den 126 Kämpfen aus 117 als Sieger hervorging; der 25jährige UdSSR-Landesmeister Leonid Bugajewski (Odessa), 140 Kämpfe — 117 Siege; der 23jährige Viktor Sapozhnikow (Nikolaew), 109 Kämpfe — 94 Siege; der 20jährige Europameister der Junioren Anatoli Lewitschew (Sewastopol), 9 Kämpfe — 95 Siege; der 23jährige UdSSR-Landesmeister Alexander Melnikow (Moskau), 109 Kämpfe — 97 Siege; der 24jährige UdSSR-Landesmeister Nikolai Chromow (Kiew), 145 Kämpfe — 135 Siege; der 21jährige UdSSR-Landesmeister Suren Kasarjan (Jerevan), 100 Kämpfe — 93 Siege; der 20jährige Europameister der Junioren Wiktor Dawydow (Moskau), 72 Kämpfe — 62 Siege; der 23jährige Oleg Tolkow (Kiew), 122 Kämpfe — 113 Siege; der 23jährige UdSSR-Landesmeister Juozas Juozavicius (Kaunas), 111 Kämpfe — 97 Siege; der 21jährige UdSSR-Landesmeister Oleg Korolajew (Moskau), 90 Kämpfe — 85 Siege; der 25jährige UdSSR-Landesmeister Kamo Sarojan (Jerevan), 98 Kämpfe — 89 Siege. Die Boxer werden vom Cheftrainer der Auswahl Anatoli Stepanow trainiert, der vor zehn Tagen 50 Jahre alt wurde. Er ist Landesmeister von 1946. Seine beiden Brüder Wiktor und Genatsch waren ebenfalls berühmte Boxer und zweifache Landesmeister. Viele Jahre lang arbeitete Anatoli Stepanow als Cheftrainer der Auswahl der Sportorganisation „Arbeitsreserve“, die Mittel- und Fachschüler vereint. Mitglieder dieser Gesellschaft waren die Olympiasieger Anatoli Stepanow, Oleg Grigorjew und Dan Posdnjak. Zur Zeit beschäftigt sich Stepanow mit der Auswahl der Besten unter den Kandidaten für die olympische Auswahl der UdSSR. Die Mannschaft der Saporoscher, Melnikow und Chromow angehörend, die unter anderem in den USA zum Kampf antraten, wurde stark verjüngt. Nach den Wettkämpfen in den USA werden die sowjetischen Boxer am Kirił-Nikolaj-Strang-Memorial teilnehmen, das im April in Bulgarien stattfindet. Im Mai werden mehrere Kandidaten der olympischen Auswahl der UdSSR an Wettkämpfen in Polen, im August in der DDR und im November in Jugoslawien teilnehmen. Ein repräsentatives internationales Turnier, zu dem Aktivisten 12 Länder — auf das 3fache, gestiegen, vom 8 bis 12. Dezember in Moskau statt. Sowjetische Nachwuchsboxer werden bei den Wettkämpfen „Freundschaft“ in Kuba antraten. Der wichtigste Wettkampf der Boxer Europas sind die Europameisterschaften, die vom 13. bis 22. Juni in Madrid ausgerichtet werden. Auch sowjetische Aktivisten werden daran teilnehmen. (TASS)

„Machmud Essambajew spricht, singt, tanzt“

Der bekannte tschetschenische Tänzer Machmud Essambajew trat vor kurzem seine Gastspiele an. In Moskau hat er einige Tänze für das Neujahrsopagnok dargeboten und wird Tänze zum Internationalen Frauentag vorbereiten und darbieten. Zum ersten Mal wird Machmud dieser Tage auf dem Eis tanzen und mit den besten Schilferschuldhären und Tänzern wettstreiten.

G. STEIN Grosny

Aus dem Gerichtssaal

Diebe am Schandpfahl

Im vorigen und auch in diesem Jahre brachen es die Landschaffenden des Rayons Kamschnytsch durch ihre redliche und aufopferungsvolle Arbeit fertig, eine hohe Ernte einzubringen. Um aber jedes Körnchen verlustlos unter Dach und Fach zu bringen, bedarf der Landwirt der Hilfe seitens der Kraftwagenfahrer, ihnen vertraut er es an, den goldenen Weizen zur Staats- oder Wirtschaftskammer zu bringen, wo er geerntet wird. Die Schleichers, beide Schaffers, nützten das Vertrauen der Landwirte zu eigenartigen Zwecken aus.

Andrej Schleichers war von dem Autobetrieb Nr. 4 in Tobol nach dem Rayon Kamschnytsch geschickt worden, um Getreide an den staatlichen Getreidespeicher zu transportieren. Als er eines Tages nach Tobol zurückfuhr, brachte er vier Tonnen Weizen nach Hause. Zur selben Zeit ließen sich die Fahrer Alexander Schleichers und Iwan Sawin ebenfalls ihre Wagen mit Korn beladen, um es nach Tobol an den staatlichen Getreidespeicher zu bringen. Da alles schon vorher eine abgekartete Sache war, das Getreide zu entwenden, gingen Alexander Schleichers und Iwan Sawin den Chef der Belade- und Entladungswirtschaft im Tobolter Getreidespeicher Nikolai Laschko um „Beistand“ an.

„Wie unterschreiben unsere Frachtrichter und verbuchen den Weizen, als ob er wirklich im Getreidespeicher aufgenommen worden sei, tatsächlich lassen Sie uns den Weizen zurückfahren. Wir zahlen Ihnen Geld“, sagte Schleichers. Laschko wollte wissen, was er dafür kriegt. „Sechzig Rubel!“, sagte Schleichers.

„O nein, sechzig und später noch neunzig Rubel, anders nicht!“, sagte Laschko, „was denkst du, das sind über zehn Tonnen Getreide.“ Und man einigte sich darauf, daß Nikolai Laschko noch neunzig Rubel bekommt, wenn das Getreide „an den Mann“ gebracht sein werde. Aber, so weh, das Getreide kam nicht „an den Mann“, vielmehr — es kam an den rechten Mann, dem es angehöre. Die Diebe hatten beabsichtigt, das gestohlene Getreide im Gebiet Tscheljabinsk abzusetzen, wozu sie sich vorsorglich die nötigen Dokumente verschafft hatten. Nämlich Frachtrichter und Frachtrichter, die bestätigen, daß die Schleichers und Sawin mit drei Lastkraftwagen Tullerkorn in das Gebiet Tscheljabinsk transportieren, und angeblich gegen Banstoffe und Baumaterialien umzutauschen. Zum Glück kamen die Getreidehändler aber nicht sehr weit in der Nähe von Kustanai wurden sie von der Miliz angehalten und bloßgestellt. Iwan Sawin fuhr 8 250 Kilo Korn (1 005 Rubel mit sich, Alexander Schleichers 4 570 Kilo (914 Rubel) und Andrej Schleichers — 3 715 Kilo Getreide im Werte von 753 Rubel mit sich. Und dann kam die Fimale ihrer sie vors Gericht und bestrafte sie, wie es eben das Sowjetgesetz vorseht. E.K. ECK. Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Tobol, Gebiet Kustanai

Um den Preis des Helden

In Petropawlowsk fanden vor kurzem die Meisterschaften im Freistilringen, die dem Helden der Sowjetunion Isak Ibrajew gewidmet waren, ihren Abschluß. Daran beteiligten sich die Ringkämpfer der Russischen Föderation, Kirgisien und vieler Städte Kasachstans. Bei der Eröffnung der Meisterschaften wünschte die Tochter des legendären Sohnes unseres Landes — Karygajew — dem Ringkämpfern viel Erfolg in den bevorstehenden Wettkämpfen. Zum Unterschied von den vorjährigen Meisterschaften nahmen diesmal die Meisterschaften der Kategorie der Stadt Karaganda den 1. Platz. Vier Ringkämpfer dieser Mannschaft wurden Sieger in Gewichtsklassen und gewannen den Wandschirm des Pokal des Helden. Sieger wurden nach der Reihenfolge der Gewichtsklassen: Nikolai Starowikin (Fliegengewicht), A. Tabanow (Bantamgewicht), der Sportmeister Boris Schamotow (Mittelgewicht), der Sportmeister Ildar Gafarow (Schwergewicht).

Das zweitbeste von der Gesamtheit waren die Gastgeber, nämlich die Mannschaft der Stadt Petropawlowsk. Der einzige Ringkämpfer dieser Mannschaft, der den 1. Platz seiner Gewichtsklasse (im Federgewicht) einnahm, war der Preisträger der IV. Spartakiade der Völker der UdSSR, der Bronzengewinner der Spartakiade der Gewerkschaften der UdSSR, der Sportmeister Wiklor Jengibajew, Oleg Grigorjew und Dan Posdnjak. Zur Zeit beschäftigt sich Stepanow mit der Auswahl der Besten unter den Kandidaten für die olympische Auswahl der UdSSR. Die Mannschaft der Saporoscher, Melnikow und Chromow angehörend, die unter anderem in den USA zum Kampf antraten, wurde stark verjüngt. Nach den Wettkämpfen in den USA werden die sowjetischen Boxer am Kirił-Nikolaj-Strang-Memorial teilnehmen, das im April in Bulgarien stattfindet. Im Mai werden mehrere Kandidaten der olympischen Auswahl der UdSSR an Wettkämpfen in Polen, im August in der DDR und im November in Jugoslawien teilnehmen. Ein repräsentatives internationales Turnier, zu dem Aktivisten 12 Länder — auf das 3fache, gestiegen, vom 8 bis 12. Dezember in Moskau statt. Sowjetische Nachwuchsboxer werden bei den Wettkämpfen „Freundschaft“ in Kuba antraten. Der wichtigste Wettkampf der Boxer Europas sind die Europameisterschaften, die vom 13. bis 22. Juni in Madrid ausgerichtet werden. Auch sowjetische Aktivisten werden daran teilnehmen. (TASS)

Diebe am Schandpfahl

Im vorigen und auch in diesem Jahre brachen es die Landschaffenden des Rayons Kamschnytsch durch ihre redliche und aufopferungsvolle Arbeit fertig, eine hohe Ernte einzubringen. Um aber jedes Körnchen verlustlos unter Dach und Fach zu bringen, bedarf der Landwirt der Hilfe seitens der Kraftwagenfahrer, ihnen vertraut er es an, den goldenen Weizen zur Staats- oder Wirtschaftskammer zu bringen, wo er geerntet wird. Die Schleichers, beide Schaffers, nützten das Vertrauen der Landwirte zu eigenartigen Zwecken aus.

Andrej Schleichers war von dem Autobetrieb Nr. 4 in Tobol nach dem Rayon Kamschnytsch geschickt worden, um Getreide an den staatlichen Getreidespeicher zu transportieren. Als er eines Tages nach Tobol zurückfuhr, brachte er vier Tonnen Weizen nach Hause. Zur selben Zeit ließen sich die Fahrer Alexander Schleichers und Iwan Sawin ebenfalls ihre Wagen mit Korn beladen, um es nach Tobol an den staatlichen Getreidespeicher zu bringen. Da alles schon vorher eine abgekartete Sache war, das Getreide zu entwenden, gingen Alexander Schleichers und Iwan Sawin den Chef der Belade- und Entladungswirtschaft im Tobolter Getreidespeicher Nikolai Laschko um „Beistand“ an.

„Wie unterschreiben unsere Frachtrichter und verbuchen den Weizen, als ob er wirklich im Getreidespeicher aufgenommen worden sei, tatsächlich lassen Sie uns den Weizen zurückfahren. Wir zahlen Ihnen Geld“, sagte Schleichers. Laschko wollte wissen, was er dafür kriegt. „Sechzig Rubel!“, sagte Schleichers.

„O nein, sechzig und später noch neunzig Rubel, anders nicht!“, sagte Laschko, „was denkst du, das sind über zehn Tonnen Getreide.“ Und man einigte sich darauf, daß Nikolai Laschko noch neunzig Rubel bekommt, wenn das Getreide „an den Mann“ gebracht sein werde. Aber, so weh, das Getreide kam nicht „an den Mann“, vielmehr — es kam an den rechten Mann, dem es angehöre. Die Diebe hatten beabsichtigt, das gestohlene Getreide im Gebiet Tscheljabinsk abzusetzen, wozu sie sich vorsorglich die nötigen Dokumente verschafft hatten. Nämlich Frachtrichter und Frachtrichter, die bestätigen, daß die Schleichers und Sawin mit drei Lastkraftwagen Tullerkorn in das Gebiet Tscheljabinsk transportieren, und angeblich gegen Banstoffe und Baumaterialien umzutauschen. Zum Glück kamen die Getreidehändler aber nicht sehr weit in der Nähe von Kustanai wurden sie von der Miliz angehalten und bloßgestellt. Iwan Sawin fuhr 8 250 Kilo Korn (1 005 Rubel mit sich, Alexander Schleichers 4 570 Kilo (914 Rubel) und Andrej Schleichers — 3 715 Kilo Getreide im Werte von 753 Rubel mit sich. Und dann kam die Fimale ihrer sie vors Gericht und bestrafte sie, wie es eben das Sowjetgesetz vorseht. E.K. ECK. Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Tobol, Gebiet Kustanai

UNSERE ANSCHRIFT: **Казахская ССР г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройдштафт»**

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionskloppel 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-00, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle- 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 7-7